

GEWALT – MACHT – ARM
Warum Frauen besonders gefährdet sind

Thementag im Frauenservice Graz

Die Beratungsstelle des Frauenservice wird gefördert von



Kontakt:

Mag.^a Barbara Scherer, Leitung der Beratungsstelle im Frauenservice

E: barbara.scherer@frauenservice.at

T: 0316 716022

Im Rahmen der Aktion 16 Tage gegen Gewalt an Frauen

7. Dezember 2016: Thementag im Frauenservice Graz

Kurzinputs – Gespräche mit dem Beratungsteam – Führung durch das Frauenservice

Wie Frauenberatung dabei hilft, aus Gewalt und Armut auszubrechen, zeigen Juristinnen, Psychologinnen, Interkulturelle Sozialberaterinnen und Sozialarbeiterinnen des Frauenservice anhand von konkreten Beispielen aus der Beratungspraxis.

Programm: Mittwoch, 7.12.2016:

- **11:00 Uhr: Kurzinputs von und Diskussion** mit den Expertinnen der Beratungsstelle zu den Zusammenhängen zwischen Armut und Gewalt gegen Frauen

Mag.a Daniela Hinterreiter (Psychologin),
DSA Gudrun Auer (Sozialarbeiterin),
Mag.a Petra Leschanz (Rechtsberaterin),
Mag.a Natalie Ziermann (Streetwork und Beratung für Sexarbeiterinnen)

- **Führung** durch die Beratungsstelle
- **Austauschmöglichkeiten** bei Kaffee und Kuchen



Anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen von 25.11.-10.12.2016:

GEWALT – MACHT – ARM

- *Warum Frauen besonders gefährdet sind*
- *Beispiele aus dem Beratungsalltag –
Vorkehrungen und Auswege*

Im Rahmen der Aktionstage 16 Tage gegen Gewalt an Frauen, von 25. November bis 10. Dezember 2016, bietet die Beratungsstelle des Frauenservice Graz durch Kurzvorträge und Gesprächsmöglichkeiten Einblicke in die alltägliche Gewalt an Frauen und die Verbindung zu Armut in der Steiermark, beschreibt mögliche Vorkehrungen und Auswege.

Die Referentinnen:

- Mag.a Daniela Hinterreiter (Psychologin),
- DSA Gudrun Auer (Sozialarbeiterin),
- Mag.a Petra Leschanz (Rechtsberaterin),
- Mag.a Natalie Ziermann (Streetwork und Beratung für Sexarbeiterinnen)

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen zeigen Beraterinnen des Frauenservice auf, wie eng **Armut und Gewalt gegen** Frauen verknüpft sind. In der Beratungsstelle sind keineswegs nur körperliche Gewalt und Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmtheit häufiges Thema. Vielmehr rutschen Frauen oft erst durch ihre prekäre gesetzliche Absicherung in finanzielle, emotionale und faktische Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb von Partnerschaft und Familie. Sowohl die **mangelhafte pensionsrechtliche Absicherung** von Frauen, als auch die **Vorgaben des Fremdenrechts** führen Frauen immer wieder in scheinbar ausweglose Gewaltbeziehungen und Armutsfallen.



Gewaltprävention und Armutsprävention sind eng miteinander verknüpft. In der Beratungsstelle des Frauenservice sind wir beinahe täglich damit konfrontiert, was in steirischen Haushalten im Verborgenen geschieht. Gewalt ist häufig ein Thema in unserer Beratungsstelle, auch wenn es vordergründig zunächst um Scheidung, Trennung oder finanzielle Schwierigkeiten geht. Jede fünfte unserer aktuellen Klientinnen musste bereits Gewalt erleben. Jede zweite von ihnen war akut von Armut betroffen.

Gewalt kommt, wie Studien seit Jahren belegen, keineswegs nur in finanziell unterprivilegierten Familien vor. Die Hälfte der von Gewalt betroffenen Klientinnen in der Beratungsstelle war finanziell ausreichend abgesichert. Für 50 % unserer gewaltbetroffenen KlientInnen sind jedoch soziale Sicherheitsnetze ausschlaggebend, um den Ausstieg aus der Gewaltbeziehung wagen zu können.

Fremdenrecht und Gewalt: „Wenn Du mich verlässt, wirst Du abgeschoben“. Aufenthaltstitel, die an die Ehe oder Einkommensanforderungen geknüpft sind, die Verdienstmöglichkeiten von Frauen regelmäßig übersteigen, befördern den Verbleib in Gewaltbeziehungen. Besonders die Frage welche Einkommensbestandteile für die Vergabe und die Verlängerung von Aufenthaltstiteln herangezogen werden, ist entscheidend. Alleinerzieherinnen von Minderjährigen sind hier klar benachteiligt, da Familienbeihilfe und Kindesunterhalt nicht zum Einkommen gezählt werden. Ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht ist für sie häufig unerreichbar, was starke Abhängigkeit vom Partner zur Folge hat.

Altersvorsorge als Gewaltschutzinstrument: Gesetzliches Pensionsplitting. Mehr als 40 % der Ehen werden in Österreich geschieden, nicht so aber die Pensionsansprüche der EhepartnerInnen. In Österreich beziehen Frauen um 48% weniger Alterspension als Männer. Mit ein Grund dafür: Frauen verdienen bei gleicher Beschäftigung rund 23% weniger. In Deutschland werden seit mehr als 30 Jahren gesetzlich vorgesehen, dass Pensionsansprüche bei der Vermögensaufteilung nach Scheidungen gerecht zwischen den PartnerInnen aufzuteilen sind. Eine entsprechende Reform des Österreichischen Pensionsrechts und die Einführung des gesetzlichen Pensionssplittings könnten verhindern, dass Frauen bis ins hohe

Alter gezwungen sind, in Gewaltbeziehungen zu verharren.

Mindestsicherung als Notausgang aus Gewaltbeziehungen. Finanzielle Abhängigkeit kann eine massive Hürde auf dem Weg aus einer Gewaltbeziehung heraus darstellen. Wenn sich gewaltbetroffene Frauen von ihrem Partner trennen, schlittern sie nicht selten in eine Existenzkrise. Die bedarfsorientierte Mindestsicherung ist, ebenso wie andere existenzsichernde Leistungen, als Form der sozialen Absicherung für gewaltbetroffene Frauen enorm wichtig, insbesondere bei Scheidung und Trennung. Auch wenn die Frauen teilzeit- oder geringfügig beschäftigt sind, sind es häufig die Leistungen der Mindestsicherung die erst den Weg aus einer Gewaltbeziehung ermöglichen.

Der Ausstieg aus der Gewaltspirale ist möglich. In der Beratungsstelle des Frauenservice entwickeln wir in einem multiprofessionellen Team gemeinsam mit den Betroffenen Strategien und Auswege aus tabuisierten gewaltvollen Beziehungen. Vertrauliche Beratungsgespräche bieten die Möglichkeit, bereits im frühen Stadium Bewusstsein über Auswege zu schaffen. Unser Ziel ist es, die Entscheidungsfreiheit und Handlungsfähigkeiten von Frauen zu erweitern. Der Weg ins Frauenservice ist ein wichtiger Schritt für Frauen, um ihr eigenes Leben wieder in die Hand zu nehmen.



Bildmaterial



Beratung im Frauenservice, © Lukas Moder, Frauenservice Graz

